



Liebe Mitglieder, sehr geehrte Paten und Freunde des Mainzer Hospizes,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und noch immer beschäftigen uns die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Wahrscheinlich wird auch das Jahr 2022 davon beeinflusst sein und die allgemeinen Erwartungen vieler Menschen an das kommende Jahr sind nicht sehr optimistisch. Trotzdem gibt es beim Mainzer Hospiz Grund, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Die Arbeiten an unserem neuen Domizil liegen im Zeitplan und langsam stellt sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern freudige Erwartung ein, an unsere neue Adresse (Im Niedergarten 18, 55124 Mainz) voraussichtlich Mitte März 2022 umzuziehen. Ein weiterer Grund zur Freude ist der Start unseres ambulanten Kinderpalliativdienstes **IMPACT**. Dr. Carola Weber, die ärztliche Leiterin des Teams, hat in den letzten Mitteilungen die Arbeitsweise dieses neuen Dienstes vorgestellt, der durch eine weitere Mitarbeiterin, die sich in diesen Mitteilungen vorstellt, ergänzt wird. Unsere Trauerangebote, die Trauergruppe für Menschen, die ihre Partner verloren haben, der Gesprächs-



kreis, die Wanderung und der Spaziergang konnten wieder aufgenommen werden. In dem Bericht „Zurück ins Leben“ lesen Sie, wie auch nach schwerem Verlust durch den Austausch mit ebenfalls Betroffenen wieder neuer Lebensmut gewonnen werden kann. Die Reflektion einer intensiven Begleitung eines Hospizbegleiters zeigt Ihnen, wie dieses besondere Ehrenamt sein Leben berührt und bereichert hat.

Unser langjähriger, sehr geschätzter Weggefährte Werner Sinz hat sich nach 31 Jahren Mitarbeit zur Jahresmitte in den „Nachruhestand“ verabschiedet. Werner Sinz ist Mitbegründer der Mainzer Hospizgesellschaft und hat in zahlreichen Gremien maßgebliche Impulse gegeben. Im Vorstand war er zuverlässiger, vorausschauender Schatzmeister. Für sein ehrenamtliches Engagement wurde er bereits mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Würdigungen seiner Person und seiner Tätigkeiten lesen Sie auf S. 6. Wir bedanken uns ganz herzlich bei ihm, seiner ihn stets unterstützenden Familie und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft. Danke sagen möchten wir allen Spenderinnen und Spendern, die unsere Arbeit auch in diesem katastrophreichen Jahr treu unterstützt haben.

INHALT

	Seite		Seite
Mitglied werden und gewinnen	2	„IMPACT“ hat seine Arbeit aufgenommen	8
Gutes Klima im Christophorus-Hospiz	3	Werner Sinz aus Sicht der Wegbegleiter	9
Menschen in Altenheimen unterstützen	3	Trauerwanderung	11
Zwei Jahre danach	4	Zurück ins Leben	11
Birgit ist da!	6	Termine	12
Mobile präsentiert sich	7		
„Weil heute mein Geburtstag ist...“	7		

Eine pfiffige Idee hatte der Inhaber des Restaurants LeBonBon in Mainz, der für das Ambulante Kinder-Palliativ-Team „Platzhaltertiere“ versteigern ließ und dadurch eine hohe Spende übergeben konnte. Herzlichen Dank für dieses große Engagement.

Die Letzte Hilfe-Kurse an der Volkshochschule fanden im März und November virtuell statt. Glücklicherweise konnten einige Kurse auch als Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden. Auch im Jahr 2022 bieten wir wieder, sofern uns Corona nicht ausbremst, weitere Kurse an. Sie sind eine gute Information für Menschen, die sich mit dem Thema Sterben, Tod und Trauer näher befassen möchten, und erfordern keine besonderen Voraussetzungen. Die Termine finden Sie auf unserer Homepage. Anfragen

zu den Kursen bitten wir, an die Geschäftsstelle zu richten. Liebe Hospizinteressierte, manchmal wissen wir nicht, wie wir auf Menschen reagieren sollen, die ständig jammern, obwohl sie aus unserer Sicht keinen realen Grund dazu haben. Was ist der Unterschied zwischen Jammern und Klagen? Wie reagieren wir darauf? Sind wir manchmal vorschnell und verträsten da, wo wir eigentlich Trost spenden sollten? Jeder und jede von uns hat sicher schon verträstet, wo eigentlich Trost angesagt war. Vielleicht müssen wir alle etwas sensibler im Umgang mit kranken und trauernden Menschen werden. Tröstlich ist manchmal schon, einfach zuzuhören, ohne sofort über eigene Erfahrungen zu erzählen. Dies fällt nicht immer leicht, wir möchten gerne

Lösungen anbieten. Im gemeinsamen Aushalten einer schwierigen Situation kann aber auch tiefes Verständnis und Nähe für mein Gegenüber entstehen. Dies sind Momente, die uns zutiefst berühren. Unser Hospizleitspruch „Zuhören, Annehmen, Begleiten“ ist dafür eine gute „Gebrauchsanweisung“. Ich wünsche Ihnen für die kommenden Tage von Herzen alles Gute, Gesundheit, viele berührende und bereichernde Begegnungen, dazu Freude an den großen und kleinen Wundern des Lebens. Ihnen allen ein friedliches Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2022, in dem wir uns hoffentlich wieder zu verschiedenen Anlässen persönlich treffen können.

Ihre Lieselotte Vaupel

Mitglied werden und gewinnen

1905 – eine besondere Zahl in Mainz

Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, ein nachhaltiges Geschenk zu machen?

Und sind Sie darüber hinaus Mainz 05-Fan? Wir streben eine Mitgliederzahl von mindestens 1905 an und werden dabei von unserem Fußballverein unterstützt, der 1905 gegründet wurde.

Eine Mitgliedschaft in der Mainzer Hospizgesellschaft lässt sich gut verschenken. Oder Sie sprechen Freunde und Bekannte auf unsere Arbeit an und werben dafür, uns langfristig zu unterstützen. Und jetzt können Sie dabei auch noch gewinnen. Wenn Sie die Zahl unserer Mitglieder auf 1905 erhöhen, erhält das 1905. Mit-

glied als Dankeschön ein signiertes 05er-Trikot.

Sprechen Sie uns an oder laden den Mitgliedsantrag von unserer Homepage <https://mainzer-hospiz.de/unterstuetzen/mitglied-werden/> herunter.

Christine Oschmann

NEUE MITGLIEDER

Stand: 15. November 2021 | 1.884 Mitglieder

Auerbach, Hiltrud

Berg, Annika

Dohnalek, Gisela

Janz, Lydia

Krayer, Dieter

Krayer, Hedwig

Krummeck, Thomas

Montermann, Irmtrud

Piro Noack, Miriam

Schmidt, Dr. Klaus

Schüler, Friedhelm

Schüler, Lotte

Schwalbach-Schüler, Dorothea

Suske, Anita

Suske, Walter

van Hauth, Ann-Kathrin

Wedel, Jan

Gutes Klima im Christophorus-Hospiz

Im November wurde in Mainz-Drais eine Klimaanlage für das Christophorus Hospiz in Betrieb genommen. Die Anschaffung wurde durch ein großzügiges Vermächtnis von Frau E.W. ermöglicht. Sie hatte den heißen Sommer 2020 im Hospiz erlebt und wie alle unter den damaligen Temperaturen heftig gelitten.

Alle acht Gästezimmer und der Pflegestützpunkt der Mitarbeitenden können nun durch die kleinen über den Zimmertüren montierten Geräte gekühlt oder auch beheizt werden. Unter der Feuertreppe an der Außenwand des denkmalgeschützten Hauses steht unauffällig der nötige Wärmetauscher. Die Pflegedienstleitung Brigitte Gruner ist über diese Möglichkeit sehr erleichtert. „Hohe Außentemperaturen in vergangenen Sommern haben die Räume stark aufgeheizt und waren für alle belastend“, erinnert sich Brigitte Gruner, „jetzt können wir in den Gästezimmern sehr individuell für ein angenehmes Klima sorgen und auch im Dienstzimmer wird der Aufenthalt und das Arbeiten angenehmer werden.“

Bis zur Inbetriebnahme galt es viele Hürden zu überwinden: Konzepte entwickeln, Angebote einholen, diverse Abstimmungen mit der Denkmalschutzbehörde bis zum Einbau bei laufendem Betrieb: Das erforderte große Geduld und Organisationsgeschick von Dr. Hartmut Hegeler, Ingenieur im Ruhestand, der die Arbeiten ehrenamtlich für das Hospiz koordiniert hat. „Herzlichen Dank für dieses zuverlässige und professionelle Engagement“, freute sich auch Markus Hansen, Geschäftsführer des Hospizes und des Trägers Caritas Altenhilfe Rheinhessen.

Zur Inbetriebnahme der Anlage kam Birgit Taormina aus Sprendlingen gemeinsam mit ihrem Mann nach Drais. Sie war mit der Spenderin eng befreundet, begleitete sie im vergangenen Jahr und besuchte sie regelmäßig im Hospiz. Auch Birgit Taormina war mit der Ausführung und der Verwendung der Mittel aus dem Vermächtnis sehr zufrieden – ganz im Sinne der Mitarbeitenden, zukünftiger Gäste im Hospiz und ihrer verstorbenen Freundin.

Markus Hansen



Auf dem Bild freuen sich über die Klimatisierung: Dr. Hartmut Hegeler, Markus Hansen, Herr Gebhardt von Fa. Kälte-Klima-Gebhardt, Brigitte Gruner, Birgit Taormina (vlnr)

Menschen in Altenheimen unterstützen

Spende der Erwin Braun-Stiftung

Anfang November übergab Stiftungsrat Univ.-Prof. Dr. med. Peter Vaupel (Klinikum rechts der Isar der TU München) erneut eine Spende in Höhe von 10.000 Euro der Dr. med. h.c. Erwin Braun-Stiftung (Basel) an die Mainzer Hospizgesellschaft. Das Ende 2015 verabschiedete Hospiz- und Palliativgesetz brachte viele Verbesserungen mit sich. Altenpflegeeinrichtungen hingegen kamen, bis heute, nach übereinstimmender Ansicht aller im Hospizbereich Engagierten zu kurz. Deren

Bewohner, in oftmals multimorbidem Gesundheitszustand, können von hospizlichen und palliativen Betreuungsangeboten profitieren und dadurch mehr Lebensqualität gewinnen. Die Mainzer Hospizgesellschaft will Alten- und Pflegeheime daher mit ihrem Wissen unterstützen und hat bereits vor einigen Jahren mit Ute Gillmann eine erfahrene Palliativpflegefachkraft, die sowohl den Bewohnern und deren Angehörigen als auch den Pflegekräften der Alteinrichtungen

individuelle Beratung und Unterstützung vor Ort anbietet (z. B. Möglichkeit einer Schmerztherapie), angestellt. Darüber hinaus initiiert sie, falls erforderlich, den Kontakt zu unserem SAPV-Team oder auch den Einsatz von Hospizbegleiter/-innen bei den Bewohnern. Mit dieser Spende ist es uns weiter möglich, dieses Angebot, das von den Pflegeeinrichtungen geschätzt wird, fortzusetzen.

Uwe Vilz

Zwei Jahre danach

Nahe Begegnung und tiefe Verbundenheit

Das Schreiben meiner Autobiographie und die am 26. Oktober 2021 ausgestrahlte ZDF-Sendung 37 Grad „Die letzten guten Tage“ über die palliative Betreuung von sterbenskranken Patienten ließen meine eigenen Begleitungen beim Hospiz wieder aufleben. Ich erinnerte mich an Max, den ich bis zu seinem Tod begleitet habe, dessen Trauerrede ich verfasst hatte und die bei seiner Trauerfeier verlesen wurde. Auch die Monate mit Herrn W. lebten wieder auf. Nur Tage nach seinem Tod moderierten Eva Maria Wagner vom Kinder- und Jugendhospizdienst und ich am 23. Oktober 2019 das Schulprojekt mit dem Titel „Endlich“ an der IGS Bretzenheim. Es handelt sich dabei um einen Workshop, in dem das Thema „Sterben, Tod und Trauer“ mit jugendlichen Schülerinnen und Schülern thematisiert wird.

Eva hatte mich daraufhin gefragt, ob ich nicht doch, wie bei Max, einen Bericht über meine Begleitung mit Herrn W. für die Mainzer Hospiz Mitteilungen schreiben möchte. Sie hatte wahrgenommen, dass mich der Tod von Herrn W. emotional noch tief berührte. Damals habe ich mich jedoch schwer getan und ihre Bitte abgelehnt. Heute, zwei Jahre später, habe ich das Gefühl, meine Begegnungen mit Herrn W. noch mal zu reflektieren und sie somit auch für mich zu einem Abschluss zu bringen.

Hier nun meine Gedanken zu meiner Begleitung mit Herrn W.

Zwei Jahre nach meiner Begleitung von Max übernahm ich im März 2019 eine neue Aufgabe. Zwischenzeitlich war ich vom Kinder- und Jugend-Hospizbereich in den Erwachsenenbereich des Mainzer Hospizes gewechselt. Einmal in der Woche, wieder montags, besuchte ich den damals 70-jährigen Herrn W. in seiner Wohnung. Er litt an

PSP. PSP steht für Progressive Supranukleäre Blickparese und ist eine degenerative Erkrankung des Gehirns, speziell der Basalganglien. Ihre Schädigung führt zu Problemen beim Bewegen und beim Gleichgewicht halten sowie bei der Augen-, Schluck- und Sprechsteuerung. Sie ähnelt in vielen Symptomen der Parkinsonschen Krankheit.

Kurz nach seinem Eintreten ins Rentenalter war die Krankheit diagnostiziert worden. Ebenso wie bei Max war die Kommunikation mit Herrn W. eine große Herausforderung. Nicht nur, dass die Sprechfunktion schon außer Kraft gesetzt war, sie bestand nur noch aus Röcheln. Es war auch über die fast funktionslose Gesichtsmuskulatur nicht leicht erkennbar, in was für einem emotionalen Zustand er sich befand. Sein Gehör war dagegen noch intakt. Über die Bewegung der Arme und Haltung der Hände konnte ich erkennen, wenn er sich durch meine Erzählungen emotional oder sachlich angesprochen fühlte. Er deutete es durch Anheben oder Bewegen der Arme an. Auch wenn seine Au-

genmuskulatur nicht mehr kontinuierlich seinem Willen folgte, hatte er ausreichend Sehkraft, um sich auf Spiele einzulassen. Zu Beginn meiner Besuche reichte die Konzentration für eine knappe halbe Stunde, um mit mir Mühle zu spielen. Ich merkte, er kannte und beherrschte die Logik des Spiels und die Strategie der einzelnen Spielzüge. Sein Denkprozess war mittlerweile verlangsamt, sodass es immer einen kleinen Moment brauchte, bis er seinen Stein setzte. In einer schwierigen Spielsituation führte er die Hand mit dem Stein ans Kinn und ging in eine nachdenkliche Haltung. War das Spiel für ihn verloren, hob er beide Arme, als wenn er sagen wollte, was hätte ich machen sollen. Ging die vorab angesprochene Konzentration zu Ende, fielen seine Augenlider mehr und mehr zu. Das war das Zeichen für mich, dass es für heute mit dem Mühle spielen genug war.

Ich habe mir vor jedem Besuch viele Gedanken gemacht, womit ich Herrn W. aktivieren und geistig anregen könnte. Eine Teilnehmerin meiner



Supervisionsgruppe meinte, dass vielleicht das Angelspiel ihm Spaß machen würde. Das ist ein Spiel, in dem man mit einem Stock, an dem ein Bindfaden und Magnet befestigt ist, versucht, aus einem nicht einsehbaren Pappkarton Papierfische, ebenfalls mit einem Magneten versehen, heraus zu „fischen“. Ich verspürte bereits leichte Bedenken, als ich mit dem Spiel bei ihm erschien. Diese Idee lehnte Herr W. spontan mit einem Wedeln der Hände ab. Mir gab er damit zu verstehen, dass ich doch bitte nicht mit so albernem Kinderspielen ankommen möchte. Bei Menschen, die sich nicht mehr klar artikulieren können, was sie möchten und was ihr Bedürfnis ist, bleibt einem als Hospizbegleiter nichts anderes übrig, als sich vorsichtig und feinfühlig vorzutasten, um Neigungen und Wünsche herauszufinden. Herr W. war früher begeisterter Angler. Daraufhin kam mir die Idee mit einem Fischposter, wie sie manchmal in Fischläden zu sehen sind. Ich ging zum Fischhändler Jakob in der Fischtorstraße in Mainz und trug mein Anliegen vor. Siehe da, der Chef persönlich gab mir eine 1x2 Meter große Karte mit abgebildeten Fischen der Nord- und Ostsee. Auch aus drei vier Metern Entfernung waren Dorsch, Hering, Scholle etc. gut zu erkennen. Alle abgebildeten Fische schrieb ich in Großbuchstaben und großer Schrift auf Zettel. Ich breitete die große Karte mit den Fischen auf dem Tisch vor Herrn W. aus. Er legte den Zettel zu dem entsprechenden auf der Karte abgebildeten Fisch. Seine Begeisterung für das Spiel erkannte ich daran, dass – sobald er einen Zettel dem Fisch auf der Karte zugeordnet hatte – umgehend den nächsten Zettel forderte. Es machte mich glücklich, etwas gefunden zu haben, dass Herrn W. volle Aufmerksamkeit band. Über mehrere Wochen wurde dieses Spiel fester Bestandteil meiner Besuche. Ich versuchte mich mit Fragen her-

anzutasten, um Interessen bei Herrn W. herauszufinden. Seine Antwortsignale waren deutlich, Daumen hoch oder Daumen runter. Bei Daumen hoch tastete ich mich durch Fragen noch weiter vor und brachte beim nächsten Besuch Material zum Vorlesen oder Zeigen mit. Hierunter befand sich auch ein Puzzle, das bereits Jahre bei mir im Keller lagerte. Es war eine großflächige Amerikakarte, die in teilweise handgroße Puzzleteile zerlegt war und leicht ineinander zufügen waren.

Irgendwie waren wir auf Amerika gekommen. Ich erfuhr, dass er in früheren Jahren mit seiner damaligen Frau und seiner Tochter eine Rundreise durch die USA gemacht hatte. Nach dem Zusammensetzen des Puzzles arbeitete ich mich nach bewährtem Muster mit Fragen vor, wo denn die Reise verlaufen war und mit welchen Fortbewegungsmitteln. Nach drei Besuchen hatte ich ein recht gutes Bild von dem Verlauf seiner Rundreise. Da ich selbst ein begeisterter Amerikafan bin und mich häufig in dem Land aufgehalten habe, konnte ich zu jedem angefahrenen Ziel Fragen stellen und viel erzählen. Es war ihm anzumerken, wie er die Reise von damals noch einmal durchlebte. Positive und negative Eindrücke kommentierte er nach dem bewährten Kommunikationsmuster mit dem Daumen. Wenn er es nicht mehr genau wusste, machte er mit einer Hand eine leichte wellenartige Bewegung.

Sehr häufig musste ich feststellen, dass wenn Herr W. zu einem Thema Wissen oder Ideen hatte, er den Finger hob und sich verzweifelt bemühte, etwas zu sagen. Es blieb bei einem Röcheln.

Herr W. hatte eine anspruchsvolle Funktion in einer Bank. Das gab mir Gelegenheit aus meinem Leben, das viel mit Geld und Finanzierungen zu tun hatte, zu berichten. Regelmäßig vergewisserte ich mich durch Rückfragen, ob ihn das interessieren

würde. Mittlerweile konnte ich auch der kaum noch vorhandenen Gesichtsmimik sein Interesse entnehmen. Geschichten aus meinem Leben interessierten ihn mehr, als aus der Mainzer Zeitung vorgelesen zu bekommen. Auch hier habe ich Parallelen zu meiner Begleitung mit Max festgestellt. Ich schließe daraus oder glaube, daraus erkennen zu können, dass Herr W. gefühlt hat, dass ich ihm sehr nahe bin und Interesse an seinem Leben habe. Nur so kommen Austausch und gegenseitige wertschätzende Verbindungen von zwei Menschen zustande. Auch im Sommer 2019 machten meine Frau Christiane und ich unsere mittlerweile obligatorische vierwöchige Radtour. Sie führte uns entlang des Rheins und der Ems bis in meine Heimat im Norden, nach Himmelforten. Vor dieser Tour fragte ich Herrn W., ob während meiner Abwesenheit eine andere Person vom Hospiz ihn besuchen kommen soll. Seine Antwort war nein. Von der Radtour schickte ich ihm alle zwei Tage eine Postkarte, die seine Frau ihm vorlies. Ich nahm ihn mit auf die Reise und er wusste, wohin sie mich führte. Beim meinem ersten Besuch nach dem Urlaub lag der Postkartenstapel vor ihm auf dem Tisch. Herr W. deutete auf die Postkarten und nahm den Daumen hoch.

Am 10. November 2019 verstarb Herr W.. Auf Einladung der Familie nahm ich an der Trauerfeier und der anschließenden Beisetzung auf dem Friedhof teil.

Karlheinz Harz (Hospizbegleiter)

NEUE PATEN

Stand: 15. November 2021

671 Paten

Schlemmer, Stephan

Birgit ist da!

Zeit schenken und Freude bereiten

Es ist Dienstag, Ding Dong... Ich klinge an der Tür und dann höre ich es schon „Birgit ist da!“ und ein lachender Junge öffnet mir die Tür. Während meines Hospiz-Grundkurses „Umgang mit Krankheit, Sterben, Tod und Trauer“ wurde mir bewusst, dass es Kinder und Jugendliche sind, die ich begleiten möchte. Und ich wurde wirklich wunderbar von Eva Wagner und Judith Windgätter von **Mobile** auf die ambulante Begleitung im Kinder- und Jugendhospizdienst vorbereitet.

Nach Abschluss des Qualifizierungskurses im Januar 2020 sollte es im März schon soweit sein: Meine erste Begleitung: der 12 Jahre alte Lukas. Leider machte es die Pandemie zu dieser Zeit nicht möglich. Aber dann im Juli! Meine Güte war ich aufgeregt, trotz der Vorbereitung. Und auch Eva Wagner war am ersten Termin natürlich mit dabei. Also auf geht's! Nach ca. 45 Minuten Autofahrt dort angekommen war alle Aufregung verschwunden. Lukas, ein aufgeweckter 12-jähriger Junge kam mir schon mit seinem orangenem Kettcar entgegen und hat mir gleich gesagt, wo es lang geht bzw. wo ich in der engen Straße am besten parken soll. Damit war das Eis gebrochen und es fiel mir leichter, in das mir noch fremde Haus zu gehen, denn Lukas war ja jetzt dabei. Gemeinsam mit Eva Wagner lernte ich Lukas und seine Familie kennen. Durch das Vorgespräch wusste ich schon, dass es sich um eine große Familie mit sieben Kindern und vielen Tieren handelt.

Lukas hat eine genetische Erkrankung mit unterschiedlichen Symptomen. Daher ist es auch oft von der „Tagesform“ abhängig, was wir unternehmen und kann im Voraus nicht geplant werden.

Trotz seiner Krankheit und den Schmerzen, die er hat, ist er sehr verantwortungsbewusst und küm-

mert sich als großer Bruder, er ist der Älteste, um seine kleinen Geschwister und die Tiere, welche da sind drei Hunde, Katzen, Hasen, Schildkröten und Laufenten.



Lukas und ich haben uns auf Anhieb gut verstanden. Oft gehen wir in sein Zimmer und spielen mit dem Lego, das er über alles liebt. Er ist sehr kreativ. Auch mit „Vier gewinnt“, „Mensch ärgere dich nicht“, Puzzle und Kartenspielen können wir uns stundenlang beschäftigen. Und in dieser Zeit erzählt er ganz viel über die Schule, seine Geschwister und Freunde oder was ihm gerade so durch den Kopf geht. Lukas besucht eine Förderschule und wird jeden Tag früh morgens gegen 7.00 Uhr zu Hause abgeholt und kommt erst um 16.00 Uhr wieder zurück. Das kann für ihn schon sehr anstrengend und

ermüdend sein. Aber unseren Termin lässt er sich nicht nehmen. Manchmal sind wir im Garten, seine Geschwister sind dann auch oft dabei, und kümmern uns um die Tiere, sägen eine Figur aus Holz oder schauen einfach nur. Kuchen und Kekse haben wir auch schon gebacken, das macht ihm total viel Spaß und ich kann dabei noch was lernen ;-). Durch die Pandemie konnten wir uns im letzten Herbst meistens nur draußen treffen, was aber überhaupt kein Problem war, da Lukas schon zu der Zeit mit seinem Hund vor der Tür saß und auf mich wartete. Er liebt die Natur, die Tiere und daher auch das Spazieren gehen und das Beobachten. Und wenn es ihm auch mal nicht so gut geht, wenn er Schmerzen hat, fahre ich ihn mit dem Rollstuhl und er zeigt mir das schöne Dorf, in dem er wohnt. Einmal habe ich Lukas und seinen kleinen Bruder zur Feuerwehr begleitet. Sie möchten gerne bei den Bambinis mitmachen und später vielleicht mal zur Jugendfeuerwehr gehen. Das war sehr interessant und natürlich waren die Autos am spannendsten. Und seit einiger Zeit geht er reiten und darf sich auch um das Pferd kümmern: füttern, bürsten und den Stall sauber halten. Und wenn wir beide mal zu McDonald's fahren, ist das ein mega Highlight. Das war ein kleiner Bericht zu meiner wunderbaren Begleitung, die so wertvoll und intensiv ist und wenn mir einer vorher gesagt hätte, wie viel Freude einem dieses Ehrenamt bringen kann, ich hätte es ehrlich gesagt nicht geglaubt. Hoffentlich ist bald Dienstag und ich darf klingeln. Oder ein großartiger Junge sitzt schon mit seinem Hund da und wartet auf mich.

*Birgit Bösel, ehrenamtliche Kinder- und Jugendhospizbegleiterin **Mobile***

Mobile präsentiert sich

Weltkindertag 2021

Bei strahlendem Sonnenschein konnte das Mainzer Aktionsbündnis für Kinderrechte anlässlich des Weltkindertages am 25. September eine „Meile der Kinderrechte“ auf der Ludwigsstraße in Mainz präsentieren. Sieben verschiedene Initiativen, die sich auf unterschiedliche Weise für Kinder in und um Mainz einsetzen, luden die Kinder zu spielerischen Aktivitäten ein und präsentierten gleichzeitig ihre Arbeit. Auch der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** war zum dritten Mal beim Mainzer Weltkindertag dabei. Neben einem Informationsstand zu

unserer Arbeit boten die ehrenamtlichen Kinderhospizbegleiter den Kindern eine spannende Herausforderung am „Flitzpuck“. Anschließend durften sich die Kinder ein kostenloses Mitgebsel aussuchen wie den Mainzer Kinderrechtekalender oder ein Kinderrechte-Quartett. Der diesjährige Weltkindertag stand unter dem Motto „Kinderrechte: nicht ohne uns!“. Nähere Infos unter <https://mainz.de/leben-und-arbeit/buerger-aktiv/Mainzer-Buendnis-fuer-Kinderrechte.php#>

*Eva Wagner (Kordinatorin **Mobile**)*



„Weil heute mein Geburtstag ist...“

Digitales Theater für schwer- oder chronisch erkrankte Kinder. Gemeinsam – live – interaktiv – auf Zoom.

Mit dem United-Online-Theater wurde Ende 2020 die erste Plattform für Online-Theater für Kinder als Akut-Format in der Corona Pandemie geschaffen. Die Inszenierung richtet sich an Kinder von 4-9 Jahren und entstand mit Unterstützung des Berliner Senats für Kultur und Europa sowie dem Kultursekretariat Gütersloh. Bis zu 100 Kinder können eine Vorstellung zusammen besuchen, um so der Vereinzelung der Kinder ein soziales und kulturelles Erlebnis in

Gemeinschaft entgegenzusetzen. Dieser Gedanke ist sogar noch dringlicher bei Kindern mit schweren oder chronischen Krankheiten in Krankenhäusern bzw. zuhause. Ziel war es, den Kindern und ihren Eltern dieses barrierefreie Theaterangebot kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Die Finanzierung des Projektes geschieht zum einen durch Bundesmittel der Kulturförderung, zum anderen aber auch durch die Übernahme von Patenschaften. Margareta Klee, Präsidentin IWC Mainz

Inner Wheel Jahr 21/22, und ihre Vorstandskolleginnen haben sich – wie auch die Stadt Mainz (Amt für Gesundheitsförderung) – mit der Übernahme einer Patenschaft beteiligt, so dass wir den von uns begleiteten Kinder und Jugendlichen wie auch deren Familien Tickets zur Verfügung stellen können. Eine schöne Idee; wer Näheres dazu wissen möchte: <http://www.united-onlinetheater.de/>

Uwe Vilz



Vlnr.: Sabine Eicher (Inner Wheel), Judith Windgätter-Seulberger, Uwe Vilz, Margareta Klee (Inner Wheel)

„iMPaCT“ hat seine Arbeit aufgenommen

Kinderpalliativteam in Rheinland-Pfalz

Das erste ambulante Kinderpalliativteam in Rheinland-Pfalz hat mit seiner Arbeit begonnen. Die Ärztinnen und Ärzte und Pflegefachkräfte von „iMPaCT“ kümmern sich um Kinder mit lebensverkürzenden und lebensbedrohlichen Krankheiten – d. h. nicht heilbaren Krankheiten mit begrenzter Lebenserwartung. Das Kinderpalliativteam sorgt dafür, dass diese Familien – vor allem in akuten Krisenzeiten und in der letzten Lebensphase – ihre begrenzte gemeinsame Zeit nicht mit langen Arztbesuchen und Klinikaufenthalten verbringen müssen, sondern zusammen in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können. Nicht nur in Corona-Zeiten eine unglaubliche Entlastung für die Familien.

Die mobilen Ärztinnen und Ärzte und Pflegefachkräfte besuchen die kleinen Patienten im Umkreis von 120 Kilometern um Mainz zu Hause. Ergänzend zu den ambulanten Pflegediensten begleitet und berät das Kinderpalliativteam Familien in Sachen Medikamente und Behandlungen, lindert Schmerzen und hilft bei allen Fragen rund um den Gesundheitszustand und die Lebensqualität des Kindes und der Familie. „Wir begleiten betroffene Familien 24 Stunden am Tag 365 Tage im Jahr auf dem schwierigen Weg und schaffen somit Entlastung in Zeiten großer Belastung“, so die ärztliche Leitung, Dr. Carola Weber.

Mit diesem Angebot wird eine große Lücke in der ambulanten Palliativversorgung von schwerstkranken, sterbenden Kindern und Jugendlichen geschlossen. Der Träger, die „Zentrum für ambulante Hospiz- und Palliativversorgung Mainz/Rheinhesen gGmbH“ unter dem Dach des Mainzer Hospizes, arbeitet bei der Implementierung einer spezialisierten ambulanten pädiatrischen Palliativversorgung (SAPPV) im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit dem „Universitärem Centrum für Tumorerkrankungen (UCT)“ eng mit dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Universitätsmedizin in Mainz zusammen. „Bisher gab es für die besonderen Belange der Kinder und Jugendlichen in Rheinland-Pfalz kein eigenes Team, das eine pädiatrische SAPV (SAPPV) anbietet. Es war uns daher ein zentrales Anliegen, im Einzugsgebiet unseres bereits bestehenden ehrenamtlich besetzten ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** in Kooperation mit der Universitätsmedizin Mainz ein erstes SAPPV-Team aufzubauen. Unser Know-how, welches wir bereits in der Erwachsenen-Palliativversorgung sammeln konnten, bringen wir ein, um eine spezialisierte Betreuung der Kinder und ihrer Familien zu ermöglichen“ sagte Uwe Vilz, Geschäftsführer und Mit-Initiator des SAPPV-Programms.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein für die Zukunft ist die Erarbeitung eines eigenen Versorgungsvertrages für die pädiatrische SAPV gemeinsam mit den Krankenkassen. „So tragen wir dazu bei, den Rechtsanspruch auf eine ambulante Palliativversorgung für lebenslimitierend erkrankte Kinder und Jugendliche umzusetzen und den bestehenden Bedarf in unserer Versorgungsregion abzudecken“ formulierte Katja Pröhl, die pflegerische Leitung. Dass dieses neue Angebot nun zustande kam, ist wesentlich den Rotary-Clubs RC Mainz, RC Mainz-Rheinhessen und RC Ingelheim, dem Rotary Distrikt 1860 sowie Rotary International zu verdanken, die in der Aufbauphase mit 350.000 Euro großartige finanzielle Unterstützung leisteten. „Wir sind sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung in der Zeit des Aufbaus durch Rotary“ äußerte ein sichtlich zufriedener Martin Weber. „Und auch die Mainzer Hospizgesellschaft steuerte knapp 150.000 Euro dazu bei – ohne diese beiden Anschubfinanzierungen wäre es sicher nicht möglich gewesen, die SAPPV aufzubauen.“

Weitere Informationen finden Sie unter www.mainzer-hospiz.de/kinderpalliativteam-mainz/.

Uwe Vilz



Mein Name ist Uta Kansok, ich bin 49 Jahre alt und wohne in Appenheim. Ich habe 1993 meine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester beendet und war in verschiedenen Bereichen tätig. Von September 2011 bis März 2019 habe ich in der Kinderklinik Neuwerk in Mönchengladbach gearbeitet. Dort hatte ich das erste Mal Erfahrungen mit unheilbar kranken Kin-

dern gesammelt und mein Wunsch reifte in die Kinder-Palliativ-Pflege zu wechseln. Es brauchte noch zwei Jahre bis dieser Wunsch wahr wurde. Im Juli 2021 erfuhr ich, dass ein Kinder-Palliativ-Team in Mainz aufgebaut werden sollte und ich bewarb mich bei iMPaCT. Ich freue mich sehr seit dem 1. November nun Teil dieses Teams zu sein.

Werner Sinz aus Sicht der Wegbegleiter

Ein Kollege und Freund verabschiedet sich aus der aktiven Mitarbeit



Was zeichnet Werner Sinz aus?
Werner und ich sind ein Jahrgang, das verbindet! Er ist mir in den 25 Jahren, die wir uns kennen, immer als ein sehr loyaler absolut verläss-

licher Mensch und Kollege begegnet, diskussionsbereit und Argumenten zugänglich, wenn wir mal verschiedener Meinung waren! An einem Strang zu ziehen um der Sache Willen stand für uns beide immer oben. Es fallen mir 1000 Sachen ein, bei denen wir Hand in Hand gearbeitet haben. Viel Fachwissen hat er eingebracht, aber auch sehr gut die Hospizidee dahingehend verstanden, dass Arbeit nicht alles im Leben ist. So verdanken wir alle ihm auch wunderbare gemeinsame Unternehmungen und Treffen bis heute, die unsere Ver-

bundenheit, Freundschaft und die Anteilnahme am Leben der anderen Mitstreiterinnen und Mitstreiter stärkten.

Woran erinnere ich mich besonders gerne?

Besonders gern erinnere ich mich daran, dass ich ihm nach dem erfolgreich bestandenen Gutenberg-Marathon einen selbstgebundenen Lorbeerkrantz aufsetzen konnte! Was ich ihm und mir/uns wünsche? Das wir uns bald wieder und noch oft treffen können!

Hella Seitz

Was zeichnet Werner Sinz aus?
Sein Weitblick (ohne ihn gäbe es die Mainzer Hospiz GmbH nicht!), seine Genauigkeit, seine Fähigkeit, pragmatische und kreative Lösungen zu generieren und sein Organisationstalent. Woran erinnere ich mich besonders gerne?
An die von ihm organisierten und bis ins Detail geplanten „Hospizaus-

flüge“ in den Pfälzer Wald, in denen auch seine Liebe zu seiner Heimat so deutlich wurde.

Ein Wunsch für die Zukunft:
Sehr egoistisch: Dass er mit „seinem“ Mainzer Hospiz verbunden bleibt und wir immer wieder auf seinen Rat zählen dürfen.

Prof. Dr. med. Martin Weber



Werner Sinz kenne ich, seit ich 1994 ehrenamtlich mitarbeite. Es hat mir immer große Freude bereitet, mich mit ihm zu unterhalten, mit ihm bei den Leitungstreffen sowie im Vorstand zusammen zu arbeiten. Werner war immer zuverlässig bei seinen Zusagen, professionell in seiner Arbeit und vorausschauend für die Aufstellung der Mainzer Hospizgesellschaft.

Dabei war er stets freundlich und zugewandt. Außerdem konnte ich mich mit ihm auch in unserer Heimatsprache „Pälzisch“ bestens verständigen. Er wird mir fehlen. Alle guten Wünsche für ihn und seine Familie, der er sich nun, als ausgesprochener „Familienmensch“, verstärkt widmen kann.

Lieselotte Vaupel

Was zeichnet Werner Sinz als Kollegen aus?

Ein kleiner Rückblick in die Hospizgeschichte:

Ich erinnere mich noch sehr gerne an die Gründungsversammlung 1990 zurück. Werner Sinz saß neben mir und ich fragte mich, was diesen jungen Mann wohl hierher geführt hat. Es saßen überwiegend Menschen aus medizinischen, pflegerischen, sozialen oder seelsorgerlichen Bereichen am Tisch.

Bald sollten wir es Alle erfahren, welche Bereicherung er für uns und die Hospizarbeit war.

Von Anbeginn leitete er die Geschicke des Vereins als Schatzmeister – Zahlen und Geld waren ihm nicht unbekannt, da er aus dem Finanzministerium kam und wir vertrauten ihm, wenn er mutige Schritte in Sachen Finanzen und Organisation vorschlug – unsere gemeinsame Haltung und unser Teamgeist trug uns und auch unsere freundschaftliche Verbundenheit, die stetig wuchs.

Von Anfang an haben wir Pflegekräfte die Besuche bei den Patienten dokumentiert und Werner Sinz hat eine Datenbank/Hospizsoftware entwickelt, die so benutzerfreundlich war, dass wir alle, zu diesem Zeitpunkt noch wenig PC-erfahren, damit umgehen konnten. Die statistischen Meldungen an die Krankenkassen und Landes-/Bundeshospizverband konnten so einfacher und schneller erfasst und neue Vorgaben eingebaut werden. Bei Fragen oder Unsicherheiten wurden wir zeitnah von Werner Sinz geschult und fühlten uns somit sehr sicher beim Umgang mit der Dokumentation. Hos-

pizvereine in Rheinland-Pfalz und anderen Bundesländern haben dieses Programm – auch „Sinz-Programm“ genannt – dann auch übernommen. Für mich als pflegerische Leitung und Geschäftsführerin war Werner Sinz in unserer Pionier- und Aufbauphase ein Mensch, auf den ich mich immer verlassen konnte. Er entwickelte ein auf uns zugeschnittenes Buchführungsprogramm und eine Mitgliederdatei, die die Arbeit erleichterte. Er brachte den Blick aus einer anderen Arbeitswelt mit und stand mir und den Verwaltungsmitarbeitern immer mit Rat und Tat zur Seite, und so entwickelte sich auch der Verwaltungsbereich weiter, sodass es nie Beanstandungen gab, wenn wir geprüft wurden. Das machte uns natürlich alle sehr stolz, so einen Mitarbeiter wie Werner Sinz zu haben.

Neben dem steten Bemühen neue Ressourcen für uns aufzutun, damit wir wirtschaftlich gut über die Runden kommen, waren ihm auch immer wieder die Ressourcen wichtig, die man nicht in Heller und Pfennig ausdrücken konnte – die geistigen und spirituellen Ressourcen, die für die Hospizarbeit in unseren Herzen und Köpfen waren und die auch immer wieder genährt werden mussten. So organisierte er Betriebsausflüge, die für uns alle in guter Erinnerung sind: Wanderungen im Rheingau und in der Pfalz, zum Slevogthof und zum Trifels, zur Flörshheimer Mühle und Schloss Vollrads, um nur einige zu nennen. Geburtstagsfeiern und gemeinsame Besuche des Weihnachtsmarktes stärkten das Miteinander und die Verbundenheit. Bemerken möchte ich an dieser Stelle, dass er dies alles ehrenamtlich



neben seiner Haupttätigkeit im Ministerium machte.

Seine Frau Sonja stärkte ihm immer den Rücken – sie musste ihn ja jetzt auch mit dem Hospizverein teilen – der zeitliche Einsatz von Werner Sinz ist eigentlich nie erfasst worden.

Die ganze Familie Sinz hat sich ehrenamtlich eingebracht, sich dem Hospizgedanken verbunden gefühlt und unterschiedliche Aufgaben übernommen. So konnte unsere Einrichtung stetig wachsen.

Was wünsche ich mir für die Zukunft?

Werner Sinz gehörte mit zu den Pionieren der Hospizarbeit in Mainz und hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Hospizgesellschaft heute auf einem festen Fundament steht. Ich wünsche mir, dass unsere Freundschaft, die in den zurückliegenden über 30 Jahren immer tiefer geworden ist, uns weiter durch die kommende Zeit trägt.

Auch wenn das Hospiz immer mehr in den Blick der Öffentlichkeit gerückt ist und die Finanzen durch die gesetzlichen Veränderungen an Stabilität gewonnen haben, wünsche ich mir, dass es immer wieder Menschen gibt, die sich für die gemeinsame Hospizidee einsetzen und begeistern lassen.

Lieselotte Grohmann



Was zeichnet Werner Sinz aus?

Mut und Zuversicht, ein breites Fachwissen, Gelassenheit und er war immer ansprechbar. Er ist ein lieber, von mir stets wertgeschätzter Ratgeber, nicht nur wenn es um die Fi-

nanzen der GmbH ging. Ohne ihn und seine Mitarbeit in der Buchhaltung hätte ich bei der Gründung der GmbH das Amt des Geschäftsführers wohl nicht so bereitwillig übernommen.

Woran erinnere ich mich besonders gerne?
Seine Liebe zu den Beatles und ihrer Zeit – wenn er darüber erzählte, leuchteten die Augen! Gespräche

über Wandertouren, unser beider Leidenschaft, waren immer spannend und bereichernd.
Ein Wunsch für die Zukunft: Gesundheit, Glück, viel Zeit und

Freude mit seiner ganzen Familie. Und immer mal wieder ein Wiedersehen bei uns im Mainzer Hospiz!

Uwe Vilz

Trauerwanderung



Als ich die Einladung der Hospizgesellschaft zur Trauerwanderung in der Zeitung las, war ich voller Hoffnung auf gutes Wetter und gute Gespräche. Im Rückblick kann ich sagen, dass es für mich in jeder Hinsicht ein sehr schöner Tag war, der von Yvette Babendererde und Hilde

Ockenfels sehr angenehm begleitet und toll organisiert worden war. Es gab gute Gespräche und Sonne satt. Nach kurzer Vorstellungsrunde am Treffpunkt Weingut Scherbaum in Mainz-Kostheim machten sich zwölf Personen auf zur 1. Station, dem Fähncheskreuz, wo uns Yvette Baben-

dererde die Geschichte dazu nahebrachte und wir einen herrlichen Blick auf Mainz, Rheingau, Feldberg sowie hervorragende Fernsichten genießen konnten. Weitere Stationen auf unserer abwechslungsreichen Wanderung waren der Ochsenbrunnen und die Schönbornquelle. Neben den geschichtlichen Erläuterungen lauschten wir auch gerne begleitenden Gedichten. Auf unser geselliges „Beisammenwandern“ von ca. dreieinhalb Stunden folgte das gesellige Beisammensitzen im Weingut Scherbaum. Das schmackhafte Essen dort zum Ausklang rundete diesen gelungenen Tag ab.

Für mich war es die erste Trauerwanderung. Nach dieser Erfahrung freue ich mich schon auf die nächste.

Elke Rinke

Zurück ins Leben

Ein Teilnehmer der Trauergruppe blickt nach vorn

Heinrich Rill ist 85 Jahre alt und beantwortet fröhlich die Fragen zu seinen Erfahrungen mit der Trauergruppe, die von der Mainzer Hospizgesellschaft angeboten wird. Sehr überraschend war seine Frau nach einer gemeinsamen Reise schwer erkrankt und innerhalb von vier Wochen gestorben. „Das war ein Schock und ich war ganz unten. Ich habe nur noch im dunklen Zimmer auf der Couch gesessen“, sagt Rill. Mit Unterstützung seiner Tochter findet er zur Trauergruppe, die sich einmal im Monat trifft. „Mir hat gut gefallen, dass ich dort

teilnehmen durfte, obwohl ich kirchlich nicht gebunden bin.“ Gemeinsam mit zwei anderen Männern und fünf Frauen erlebte Heinrich Rill bei zehn Treffen einen intensiven Austausch über die Trauer und die Probleme, nach dem Verlust wieder ins Leben zurückzufinden. „Ich war überrascht, dass eine junge Frau, so alt wie meine Tochter, dieses Angebot wahrgenommen hat. Das hat mir sehr geholfen und ich konnte mich immer mehr öffnen. Ich nenne die Treffen für mich ‚heilende Anwendungen‘.“ Die Trauerbegleiterinnen Lieselotte Vaupel und Hilde Ockenfels bezeich-

net Rill als zugewandte Zuhörerinnen, die sich auch von den vielen Tränen, die geflossen sind, nicht haben irritieren lassen. Ein gemeinsamer Theaterbesuch und die Trauerspaziergänge haben ebenfalls zum Zusammenwachsen der Gruppe geführt. So gibt es immer noch jede Woche einen festen Termin, an dem die Gruppe zusammen essen geht oder etwas anderes unternimmt. „Das große Vertrauen zueinander trägt mich und hat mir geholfen, mein Lachen wiederzufinden.“

*Das Gespräch führte
Christine Oschmann*

Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

Bitte beachten Sie: ALLE Termine sind unter Vorbehalt aufgrund der jeweils aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie – es gelten die Maßgaben der behördlichen Regelungen. Den aktuellen Stand der Termine können Sie unserer Homepage (www.mainzer-hospiz.de) entnehmen oder rufen Sie uns an: Telefon 06131-235531.

Letzte Hilfe-Kurs (ONLINE)

Letzte Hilfe-Kurs – Am Ende wissen, wie es geht. Das „kleine 1x1 der Sterbebegleitung“
Samstag, 22.01.2022, 09:30 – 13:00 Uhr
Anmeldung über die VHS online oder unter Telefon: 06131 – 26250

Letzte Hilfe-Kurs (PRÄSENZ)

Letzte Hilfe-Kurs – Am Ende wissen, wie es geht. Das „kleine 1x1 der Sterbebegleitung“
Dienstag, 08.03.2022, 17:30 – 21:00 Uhr
Im vhs-Haus/ Innenstadt Mainz
Anmeldung über die VHS online oder unter Telefon: 06131 – 26250
Weitere Termine auf Anfrage in der Geschäftsstelle unter Telefon 06131 – 235531 oder unter www.mainzer-hospiz.de.

Patientenverfügung

Zum Thema **Patientenverfügung** bieten wir Beratungstermine in der Geschäftsstelle an. Bei Interesse schicken Sie uns gerne eine E-Mail an kontakt@mainzer-hospiz.de oder rufen an unter 06131 – 235531.

Trauerangebote

Wie bisher können in der Geschäftsstelle zu den Öffnungszeiten auch persönliche Einzelgespräche mit den Trauerbegleiterinnen vereinbart werden. Rufen Sie gerne an unter Telefon 06131 – 235531.

Offener Gesprächskreis für Trauernde

28. Januar 2022, 25. Februar 2022, jeweils freitags von 15.30 – 17.00 Uhr
Weißliliengasse 10, 2. OG, 55116 Mainz (Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 06131 – 235531 oder an kontakt@mainzer-hospiz.de erforderlich).

Spaziergang für Trauernde

Sonntag, 30. Januar 2022, 14.00 Uhr
Rosengarten (Anmeldung in der Geschäftsstelle bis 27. Januar 2022, Tel.: 06131 – 235531 oder per E-Mail an kontakt@mainzer-hospiz.de erforderlich).
Wir wollen beim Gehen miteinander ins Gespräch kommen und die Mög-

lichkeit bieten, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Kaffeetrinken.

Wanderung für Trauernde

Am Sonntag, dem **13. Februar 2022** laden wir **Sie** zur nächsten Wanderung für Trauernde ein. Die Strecke beträgt etwa **10 km** und wir hoffen auf einen schönen Februartag, laufen aber auch bei jedem Wetter los. Je nach Wetterlage wird im Wald oder auf befestigten Wegen am Rhein gewandert; bitte eine entsprechende Bekleidung denken.
Treffpunkt und Abschluss ist das **„Wald-Café“**, Waldfriedhof 14 in Mainz-Mombach. **Beginn ist um 10:30 Uhr**, voraussichtliches Ende ca. 14:30 Uhr. Am Ende der Tour besteht die Möglichkeit zur Einkehr. Wir bitten um Anmeldung bis zum 10.02.2022 in der Geschäftsstelle unter Telefon 06131 – 23 55 31 oder kontakt@mainzer-hospiz.de.

Impressum

Herausgeber: Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V.
ViSdP: Lieselotte Vaupel
Redaktion: Christine Oschmann, Uwe Vilz
Lektorat: Christine Oschmann M.A.
Herstellung: gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH
Bildnachweis: Seite 1: Smileus/Shutterstock.com
Auflage: 2200 Exemplare

Nachfolge gesucht

Wer hat Freude am Lesen? Wer ist sicher in Rechtschreibung und Satzbau? Wer möchte viermal im Jahr die Redaktion und die Herstellung dieser Mitteilungen für die Mainzer Hospizgesellschaft begleiten? Wir suchen eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für diese Aufgabe ab Januar 2022. Die Einarbeitung wird Christine Oschmann übernehmen, die sich nach 20 Jahren von dieser Aufgabe verabschiedet. Es wird eine Aufwandsentschädigung gezahlt.

Informationen bei Christine Oschmann unter Mobil: 0177 32 66 805.